



Geschäftsführer Rainer Christel (Zweiter von rechts) nahm sich für die Besucher der IHK-Mountains-Tour bei Kunststoff Christel in Bad Dürkheim viel Zeit, um die besonderen Qualitätsanforderungen an moderne Kunststoffteile deutlich zu machen. Foto: Privat

Kunststoff-Christel produziert verstärkt Medizin-Komponente

Wirtschaft Das Unternehmen ist mit 230 bis 240 Mitarbeitern der größte industrielle Arbeitgeber in Bad Dürkheim. Im Reinraum werden medizintechnische Produkte hergestellt.

Hans Christel hat das Unternehmen im Jahr 1960 gegründet, heute steht sein Sohn Rainer als geschäftsführender Gesellschafter an der Spitze. Das Unternehmen wurde stetig ausgebaut. Produzierte man vor 25 Jahren noch Tasten für Computertastaturen, Computer- und Druckergehäuse, verlangen die Kunden heute Spritzgusslösungen in Premiumqualität.

Besonders bei den Produkten für die Medizintechnik ist höchste Reinheit, Hygiene und Genauigkeit, aber auch Robustheit vorgeschrieben – etwa bei Geräten, die der Herz-Kreislauf-Überwachung von Patienten dienen und unter Umständen an der Decke eines Rettungshubschraubers aufgehängt werden.

Oder Komponenten von Dialysemaschinen und Laryngoskopen, mit denen man beim Patienten einen Tubus zur Beatmung in den Rachen einführt.

250 Mitarbeiter

Hier ließ sich Christel mit seinen 250 Mitarbeitern die hohen Produktionsstandards mehrfach zertifizieren. Der Dürkheimer Betrieb ist nach der Luisenlinik (330 Beschäftigte in Bad Dürkheim) ähnlich groß wie die Kur- und Bäder GmbH (250), hat aber mehr Vollarbeitsplätze als die städtische Tochtergesellschaft.

Kürzlich führten Rainer Christel und der stellvertretende Geschäftsführer Markus Feder- spiel 30 Inhaber und Spitzenkräfte von Technologieunternehmen bei der Mountains-Tour durch ihr Unternehmen. Technology Mountains ist ein Verbund von 450 Firmen in den drei Landkreisen der Region und sozusagen der technologische Arm der Industrie- und Handelskammer (IHK).

Christel-Vertriebsleiterin Monika Weidner stellte das Bad Dürkheimer Unternehmen als Familienunternehmen mit sozi-



Im Reinraum werden die dort tätigen Arbeitnehmer von Robotern unterstützt. Foto: Hans-Jürgen Eisenmann

alen Werten und internationalem Kundenstamm vor. Inzwischen wird knapp die Hälfte des Umsatzes (49 Prozent) mit der Medizintechnik gemacht, weitere 16 Prozent mit der Analytik, rund 16 Prozent mit Haustechnik und 19 Prozent mit Automation.

Dieser Branchenmix zeugt von einer gelungenen Diversifizierung. Gerade wegen der medizintechnischen Produkte gehört der Reinraum mit gefilterter Luft und geringem Luftüberdruck, in dem Roboter, aber auch Mitarbeiter arbeiten, seit 2008 zur wichtigen Einheit auf dem Betriebsgelände. 30 Mal pro Stunde wird hier die Luft ausgetauscht.

Alleine für die Produktion von medizintechnischen Instrumenten und Produkten musste Kunststoff-Christel 18 Normen und Richtlinien einhalten und ständig umsetzen und beispielsweise eine Biokontaminationskontrolle gewährleisten, wie Alexander Jauk, der Leiter der Medizintechnik, erzählte.

„Erst ist es unmöglich – dann machen wir es aus Kunststoff“, stellte Monika Weidner die Philosophie des Unternehmens vor. Voraussetzung dafür ist eine eigene Entwicklungsabteilung und ein eigener Werkzeugbau. „Wir sind spezialisiert auf Glasklarteile, Mehrkomponententeile und Sonderverfahren“, so Alexander Jauk. „Wir sind technolo-

gisch führend und ein gefragter Partner“, verriet Jauk, „unsere Mitarbeiter brennen für das, was wir tun“.

Für die 50 Spritzgussmaschinen – die Stärksten haben eine Kraft (Zuhaltung) von 1300 Tonnen – werden mehr als 3500 Werkzeuge bereit gehalten. Sie lagern in einer Halle mit Fußbodenheizung, damit sie sich nicht verziehen oder sich Kondenswasser bildet. Der Betrieb produziert, forscht im Bad Dürkheimer Gewerbegebiet auf einer Fläche von rund 9000 Quadratmetern.

Zwei bis drei Schichten

Kunststoff-Christel hatte als Gastgeber keine Mühen gescheut, um in der Logistik des Unternehmens Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Und man legte sich auch nicht nur mit Worten ins Zeug, um die Visite der Mitglieder des Technologieverbunds Technology Mountains e.V. umfassend informativ zu gestalten.

Nach der Begrüßung durch Organisator Maximilian Keller von Technology Mountains und durch den geschäftsführenden Gesellschafter Rainer Christel wurden zunächst die Rahmenbedingungen vorgestellt, unter denen Kunststoff Christel arbeitet: Vertriebsleiterin Monika Weidner gab einen Überblick

über das Kunststoffspritzguss-Unternehmen. Produktentwicklung, eigener Werkzeugbau, teils hochautomatisierte Fertigung und Baugruppenmontage machen Christel zu einem Anbieter, der eine immense Bandbreite abdecken kann und dies für Weltmarktführer mit Millionenaufträgen ebenso tut wie für kleine Auftraggeber mit niedrigen Stückzahlen.

Welche komplexen Qualitätsanforderungen damit einhergehen, das legte Alexander Jauk offen: „Früher reichte auch mal eine telefonische Teilefreigabe und eine mündliche Vereinbarung“, heute seien komplexe Qualitätssicherungs- und Dokumentationspflichten die Regel.

Wie das gelingt, das erlebten die Gäste in Rundgängen in zwei Gruppen durch die Fertigung: Die Chance, sich näher über die Möglichkeiten des Gastgeberunternehmens zu informieren, nutzten die Besucher dann auch bei Snacks und Getränken, bevor der Abend ausklang.

Bei Kunststoff-Christel arbeitet eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und die Abwärme der Spritzgussmaschinen wird genutzt, um zu heizen, deshalb sind auch in vielen der Hallen Fußbodenheizungen eingebaut. Dennoch sind die Energiekosten – wie auch die Gewinnung von Arbeitskräften – große Themen in der Geschäftsleitung. Die Auftragslage ist gut, die Fertigung und Montage läuft im Zwei- bis Dreischichtbetrieb. Auch samstags und sonntags ab 22.30 Uhr wird gearbeitet. hje/eb

49

Prozent des Umsatzes bei Kunststoff-Christel fallen auf die Medizingeräteprodukte.